



# GRUPPENFÜHRUNG

KURSBEGLEITENDE  
UNTERLAGE

MARKUS ARNOLD  
VDST-TL 1/2784

# 1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis.....	2
2.	Vorwort .....	3
3.	Führung .....	3
3.1.	Was ist Führung? .....	3
3.2.	Menschenkenntnis.....	3
3.3.	Führungsstile .....	4
4.	Kommunikation .....	4
4.1.	Missverständnisse .....	5
4.2.	Lob, Anerkennung, Kritik.....	6
4.3.	Kommunikation unter Wasser .....	6
5.	Sicherheitsvorkehrungen.....	7
6.	Aufgaben des Gruppenführers .....	8
6.1.	Tauchgangsvorbereitung .....	8
6.2.	Tauchgangsvorbesprechung .....	8
6.3.	Einstieg ins Wasser (Sprung) und Abtauchen.....	10
6.4.	Abtauchen .....	10
6.5.	Tauchgangsdurchführung.....	10
6.6.	Auftauchen .....	11
6.7.	Schwimmen an der Oberfläche .....	12
6.8.	Ausstieg aus dem Wasser (Einstieg ins Boot) .....	12
6.9.	Tauchgangsnachbesprechung.....	12
7.	Orientierung bei der Gruppenführung.....	13
8.	Besondere Situationen.....	13
9.	Zusammenfassung.....	14
10.	Literaturempfehlung.....	14

## 2. Vorwort

„Tauche nie alleine!“ Dies dürfte mit ziemlicher Sicherheit der erste Grundsatz sein, den jeder Taucher lernt. Dieser Grundsatz beinhaltet aber noch eine zweite Aussage: Du tauchst immer in einer Gruppe!

Auch zwei Taucher stellen bereits eine Gruppe dar, innerhalb derer es erforderlich ist, sich zu verständigen, sich abzustimmen und - jedenfalls meistens - gemeinsame Ziele zu verfolgen. Diese Ziele können aber nur erreicht werden, wenn die Gruppe dort hin geleitet, also geführt wird.

Diese kursbegleitende Unterlage enthält in kompakter Form Erläuterungen, Zusammenfassungen und Abbildungen zu den wichtigsten Bereichen des Themas „Gruppenführung“. Sie ist angelehnt an die gleichnamige VDST-Unterlage und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## 3. Führung

Machen wir einen kleinen Abstecher zu Wikipedia und suchen nach dem Begriff „Führung“. Als Ergebnis erhalten wir folgendes:

Der Begriff Führung wird in verschiedenen Kontexten verwendet. Allgemein bedeutet er „etwas im Griff haben“, „jemanden begleiten und anleiten, den Weg zu finden und zu gehen“, „auf etwas steuernd einwirken“, „etwas leiten“ und/oder „eine dominante autoritäre Position einnehmen/innehaben“.

### 3.1. Was ist Führung?

Führung ist der Versuch, steuernd und richtungweisend auf das Handeln von sich selbst und von andern Menschen einzuwirken, um eine Zielvorstellung zu verwirklichen. Im Umkehrschluss bedeutet es aber auch, dass der „Führer“ die volle Verantwortung trägt, sowohl für sein eigenes Handeln, als auch für das derer, die er führt.

Um Menschen zu führen, bedarf es einer gewissen Menschenkenntnis. Oft werten wir - bewusst oder unbewusst - die Erscheinungsform von Menschen aus, um uns ein Bild zu machen.

### 3.2. Menschenkenntnis

Wenn man das Erste mal mit einem anderen Menschen zu tun hat, macht man sich ein Bild von ihm. Dieser sogenannte Erste Eindruck ist zwar immer vorhanden, sollte aber nicht überbewertet werden, da er nicht selten zu einer Fehleinschätzung führt.

Das Bild dieses Menschen wird mit dem weiteren Kennenlernen immer klarer und wird nicht selten auch korrigiert. Für dieses Kennenlernen nutzt der Mensch vielfältige Hilfsmittel:

- Erfahrungswerte (Voreingenommenheit)
- äußeren Erscheinung
- Wesensart
- inneren Merkmale
- Milieu

### 3.3. Führungsstile

Es gibt drei verschiedene Führungsstile: den Autoritären, den Laisser-faire und den Kooperativen. Die Mischform nennt man den situativen Führungsstil. Letzterer ist der, den ein Gruppenführer beherrschen muss.

Der Laisser-faire Führungsstil ist im eigentlichen Sinne keiner. Der Gruppenführer überlässt alles und jeden sich selbst und kümmert sich um gar nichts. Dies steht aber im Widerspruch zur Verantwortung, die der Gruppenführer hat.

Unter Wasser gibt es keine Diskussion. Oft müssen in sekundenschnelle Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden (z.B. in Gefahrensituationen). Diese können nur von einer Person getroffen werden - dem Gruppenführer. Daher gibt es hier nur einen Führungsstil - den Autoritären.

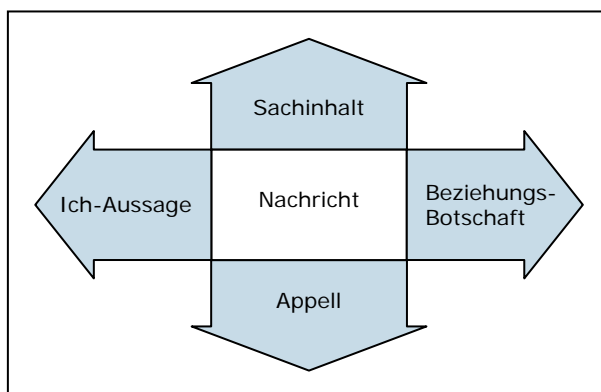
Ein guter Gruppenführer jedoch führt seine Gruppe, hat jede Situation jederzeit unter Kontrolle, ohne dass seine Mittaucher es bemerken.

Versucht man den autoritären Stil auch über Wasser, z.B. bei der Absprache von Tauchziel, Tauchkurs und Tauchtiefe, wird mal wohl eher auf Ablehnung stoßen. Hier empfiehlt sich der kooperative Führungsstil - der gleichberechtigte, partnerschaftliche Einbezug aller Gruppenmitglieder.

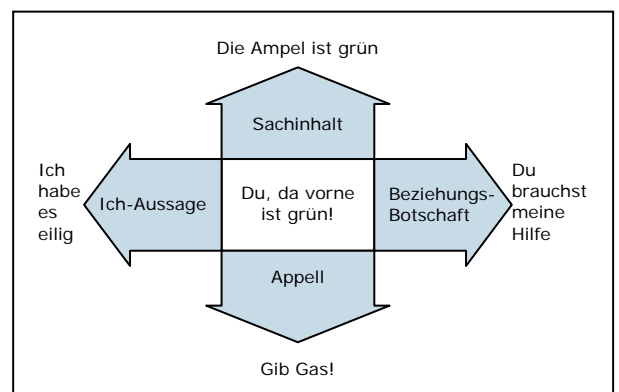
## 4. Kommunikation

Wann immer sich Menschen treffen, findet eine Kommunikation statt, auch ganz ohne Worte. Mimik, Gestik und Körperhaltung sprechen Bände. Auch schon der Versuch, sich einer Kommunikation zu entziehen (z.B. durch Weggehen oder Ignorieren) ist bereits eine Form der Kommunikation.

Der Inhalt einer Nachricht ist aber nur eine Seite der Kommunikation. Neben dem Inhaltsaspekt enthält jegliche Kommunikation auch einen Beziehungsaspekt. Das Wichtige dabei ist, dass die Beziehung den Inhalt dominiert. Ohne eine halbwegs geklärte Beziehung kann kaum sachlich kommuniziert werden. Nach Schulz von Thun hat jede Botschaft vier Seiten und jeder Empfänger (Zuhörer) vier Ohren.

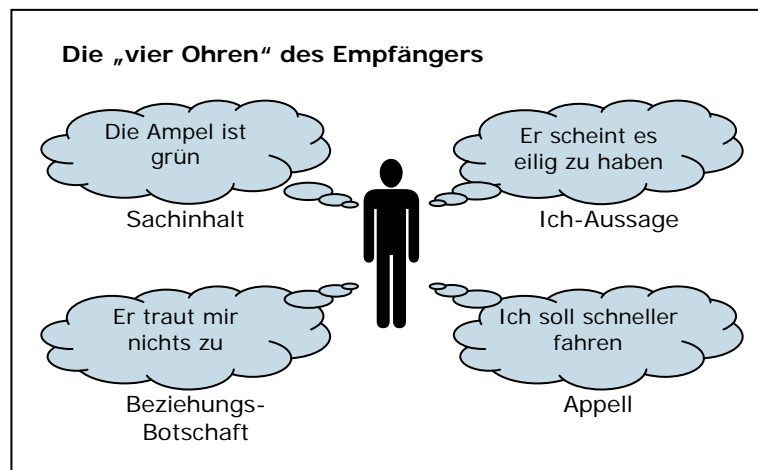


Die vier Seiten einer Botschaft



Sie fährt, er sagt zu ihr „Du, da vorne ist grün!“

Je nach dem, an welcher Seite, bzw. mit welchem Ohr, sich der Zuhörer verbindet, werden die gesprochenen Worte ganz unterschiedlich verstanden.



Die »vier Ohren« des Empfängers

#### 4.1. Missverständnisse

Missverständnisse sind das Ergebnis, wenn der Zuhörer etwas anders versteht, als es vom Sender gemeint war. Der Absender einer Nachricht ist wesentlich verantwortlich dafür, dass die Nachricht so ankommt, wie er sie verstanden haben will; bei ihm liegt die Verantwortung für den Erfolg der Kommunikation. Interpretiert der Empfänger eine Nachricht falsch, so liegt die Ursache beim Sender.

Tipps zum Vermeiden von Missverständnissen:

- Sei dir der unterschiedlichen Ebenen bewusst und achte beim Gesprächspartner darauf, auf welcher Ebene er gerade kommuniziert.
- Versuche zu verstehen, mit »welchem Ohr« er gerade zuhört.
- Achte auf Anzeichen, ob du vielleicht ungewollt auf einer anderen Ebene verstanden wirst.
- Versetze dich in die Lage deines Gegenübers - wie wird er das wohl aufnehmen?
- Rede klar und deutlich und sprich ein mögliches Missverständnis ruhig an.
- Verwende »Ich« und »Wir«-Aussagen statt allgemeiner »Man«-Phrasen.
- Bemühe dich um möglichst klare, eindeutige und unmissverständliche Aussagen.
- Vermeide Imponiergehabe und Profilierungsverhalten.
- Vermeide »Killer-Phrasen« im Gespräch, z.B. »Das haben wir doch noch nie getan!«
- Höre aktiv zu und gib ein konstruktives Feedback.
- Zeige deinem Gegenüber deine Wertschätzung.
- Stelle möglichst offene Fragen, die eine Antwort in einem Satz verlangen, nicht geschlossene Fragen, die nur mit »ja« oder »nein« zu beantworten sind.

## 4.2. Lob, Anerkennung, Kritik

Spätestens bei der Auswertung eines Tauchgangs, haben wir es mit Lob, Anerkennung und Kritik zu tun. Lob ist die Quelle Nummer eins für die Motivation. Lob ist ein Zeichen der Anerkennung. Für das Loben gibt es jedoch Bedingungen. Lob sollte

- aufrichtig,
- konkret,
- aktuell und
- uneigennützig

sein. Letzteres ist die Grundlage dafür, dass Lob nicht als Manipulationsmittel verwendet wird. Auch sollte man es mit der Anerkennung nicht übertreiben, sonst wirkt sie unglaubwürdig. Sie sollte angemessen und ehrlich sein. Man sollte auch darauf achten, dass sich durch das Loben eines Einzelnen die anderen Gruppenmitglieder nicht herabgestuft vorkommen.

Weniger erfreulich und auch weitaus schwieriger ist es, wenn man Kritik äußern muss. Fehler werden immer gemacht, aber um daraus zu lernen, muss man sie ansprechen. Entscheidend ist, dass ein Kritikgespräch einen positiven Ausklang haben sollte. Hier ein paar Tipps:

- Schaffe geeignete Umgebungsbedingungen - möglichst unter »vier Augen«.
- Fange das Gespräch mit etwas Positivem an.
- Bleibe sachlich und pauschalisiere nicht (z.B. »du tauchst einfach schlecht«).
- Stelle niemals Vermutungen auf oder Übertreibe - bleibe bei den Tatsachen
- Gib deinem Gesprächspartner Gelegenheit zur Stellungnahme.
- Mach konstruktive Vorschläge, wie er seine Fehler vermeiden oder sich verbessern kann.

## 4.3. Kommunikation unter Wasser

Unter Wasser ist die Kommunikation stark eingeschränkt, da sie ihres Hauptmediums - das Sprechen - beraubt ist. Als Ersatz für die Sprache bedienen wir uns unter Wasser der Handzeichen. Um Missverständnisse zu vermeiden sollten, neben den Standardhandzeichen, die jeder Taucher beherrschen muss, zusätzlich Handzeichen klar definiert sein.

Die Kommunikation unter Wasser ist aber nicht auf die Handzeichen beschränkt. Hier eine kleine Auswahl an Möglichkeiten, die ein Gruppenführer beherrschen sollte:

- Körperkontakt: Nimm einen Anfänger ruhig an die Hand! Je fester der Druck seiner Hand, desto unsicherer ist er.
- Augenkontakt: Man kann an den Augen sehr gut ablesen, wie sich der Andere fühlt.
- Atemfrequenz: Steigt die Atemfrequenz stark an, stimmt womöglich etwas nicht.
- Position: Wo befindet sich dein Tauchpartner? Bleibt er z.B. weit über dir, ist ihm das Abtauchen in größer Tiefen womöglich nicht geheuer. Oder ihm ist unter der Sprungschicht einfach nur zu kalt...
- Bewegungen: Wie bewegt sich dein Tauchpartner? Sind seine Bewegungen fahrig oder unkoordiniert? Es könnte ein Tiefenrausch sein...

Viele Dinge bekommt man unter Wasser nur durch eine gute Beobachtung des Tauchpartners mit.

## 5. Sicherheitsvorkehrungen

Verantwortlich für die Sicherheit - über, wie unter Wasser - ist zunächst jeder einzelne Taucher selbst. Dem Gruppenführer obliegt jedoch die Verantwortung für die gewissenhafte Überprüfung aller Sicherheitsvorkehrungen.

Der Gruppenführer hat die Aufgabe, den Tauchgang ohne Schaden durchzuführen und die Gruppe wieder heil an Bord des Schiffes bzw. an Land zu bringen. Auch wenn eine Tauchbasis oder ein Tauchlehrer die Aufsicht zur Einhaltung der Sicherheitsregeln hat entbindet das den Gruppenführer nicht von seiner Verantwortung für seine Tauchgruppe.

Der Gruppenführer sollte sich daher vor dem Tauchgang mit den Sicherheitsvorkehrungen vertraut machen und diese Informationen auch an seine Gruppenmitglieder weitergeben (auch einem Gruppenführer kann etwas Unerwartetes zustoßen):

- Wo befindet sich das nächste funktionsfähige Sauerstoffsystem und wie funktioniert es?
- Wie funktioniert vor Ort die Rettungskette?
- Wie kann ich von einem Boot aus Hilfe holen (Funkanlage)?
- Hat das Tauchboot ein Beiboot?
- Durch wen erfolgt die Sicherung an Bord bzw. an Land?
- Wie sind die Rahmenbedingungen des Tauchgebietes (z.B. Strömungen) und welche Orientierungsmerkmale gibt es?

Zur eigentlichen Tauchgangsdurchführung gehören dann folgende Sicherheitsaspekte:

- eindeutige Absprachen
- konsequentes Verhalten
- Beherrschen der Ausrüstung und Orientierung
- ruhige Bewegungen
- Überblick über die Gruppe
- Wahrnehmen, wie sich Mittaucher verhalten oder fühlen
- rechtzeitiges Erkennen kritischer Situationen
- Mut zum Abbruch der Übung oder des Tauchganges

Aufgaben der Sicherungsgruppe an Land oder an Bord:

- Sicherung der Taucher und der Ausrüstung bei der Überfahrt
- Sicherungstaucher bleiben einsatzbereit an Bord
- Kontrolle der Einsatzbereitschaft des Beibootes und der Notfallsysteme
- Betreuung der Tauchgruppen beim Ein- und Ausstieg
- Abfrage des OK-Zeichens nach dem Sprung
- Beobachtung des Tauchgebiets nach auftauchenden Gruppen
- Bei auftauchenden Gruppen Abfrage des OK-Zeichens
- Einholen der Gruppe mit dem Beiboot und Einleitung der Rettungskette
- Führen der Tauchgangsliste

## 6. Aufgaben des Gruppenführers

Der Gruppenführer hat vielfältige Aufgaben zu erfüllen, um für die Sicherung seiner Gruppe zu sorgen. Nachfolgend soll auf die einzelnen Abschnitte eines Tauchgangs speziell eingegangen werden.

### 6.1. Tauchgangsvorbereitung

Der Punkt Tauchgangsvorbereitung umfasst alles, was in Vorbereitung des Tauchgangs an Aufgaben auf den Gruppenführer zukommt. Er ist derjenige, der Informationen einholt und an seine Gruppe weitergibt. Dazu zählen unter anderem

- die Auswahl des Tauchgewässers, dessen Schwierigkeitsgrad an die Fähigkeiten des unerfahrensten Tauchers der Gruppe angepasst sein sollte
- die Taucherlaubnis, sofern sie für das Tauchen in einem Gewässer notwendig ist.
- die Auswahl der Tauchzeit, vor allem, wenn mit Gezeiten gerechnet werden muss oder das Gewässer nicht das ganze Jahr betaucht werden darf
- die Zusammenstellung der Gruppe (Vier-Sterne-Regel)
- Ausrüstung, wenn z.B. zusätzliche Ausrüstung notwendig ist (Seile, Lampen, ...)
- Ein- und Ausstiegsort (manche Gewässer haben feste Ein- und Ausstiegspunkte)
- Information der Gruppenmitglieder (Orientierungsmerkmale über und unter Wasser, Strömungsstärke und -richtung, Reihenfolge des Einstiegs, Gefahrenpunkte und Sehenswürdigkeiten, Verhalten in Notsituationen)
- Notfallorganisation

### 6.2. Tauchgangsvorbesprechung

Was du vor dem Tauchgang verhindern kannst, dass passiert beim Tauchen nicht mehr! Aus diesem Grund - wegen der Sicherheit - ist eine Tauchgangsvorbesprechung unverzichtbar.

Eine Vorbesprechung (Briefing) sollte kurz sein, aber alle wesentlichen Punkte enthalten. Märchenerzähler, bei denen die Vorbesprechung länger dauert als der eigentliche Tauchgang, sind genauso wenig angebracht, wie Taucher, die wortlos ins Wasser steigen und dann dort diskutieren, wo denn lang getaucht werden soll.

Als Gruppenführer solltest du klar zum Ausdruck bringen, wie der weitere Ablauf sein soll. Es sollte deutlich werden, dass du die Gruppe führst. Dabei solltest du auf Kompetenz und Wissen setzen, statt auf formale Autorität. Wenn du nach der Devise »Ich bin der Boss und ihr habt gefälligst zu tun, was ich sage!« auftrittst, dürfte es dir bei späteren Tauchgängen schwer fallen, Mittaucher zu finden. Aber dennoch: Der Gruppenführer trifft die Entscheidung!

Zur Durchführung der Tauchgangsvorbesprechung gibt es keine Regeln oder eine feste Reihenfolge. Die folgenden Punkte sollen einen Anhalt geben, an was zu denken ist:

#### **Zum Menschen**

- Wohlbefinden?
- Aktueller Gesundheitszustand, evtl. Erkältung?
- Irgendwelche Medikamente, Alkohol, Drogen eingenommen?
- Nullzeit auf der Vorgesehenen Tiefe unter Berücksichtigung der Vorsättigung?



### ***Zum Tauchgewässer***

- Ein- und Ausstieg
- Unterwasserlandschaft
- Ort und Tiefe des Ankers
- Strömungsverhältnisse: Richtung, Stärke an der Oberfläche und am Grund, Strömungsschatten, ...
- Sichtverhältnisse
- Kälte
- besondere Sehenswürdigkeiten (Fische, Wracks, Höhlen, ...)
- besondere Gefahrenpunkte (Steilabfall, Höhlen, ...)
- Orientierungsmerkmale
- Seegang und Wetter

### ***Zur Tauchgangsdurchführung***

- geplante Tauchtiefe (diese sollte auch nicht überschritten werden)
- geplante Tauchgangsdauer (auch daran sollte man sich halten)
- Zweck, Ziel des Tauchgangs
- Gruppeneinteilung: Position des Einzelnen in der Gruppe (Schlussmann, Buddies, ...)
- Was hat zu geschehen, wenn ...
  - In diesem wichtigsten Punkt sollte vorhergesehen werden, welche Zwischenfälle möglicherweise eintreten könnten, und die richtige Reaktion besprochen werden. Das könnten sein:
  - dass man auf Grund der Sicht seinen Partners verliert (dann tauchen alle auf)
  - dass ein Taucher keinen Druckausgleich hinbekommt
  - dass ein Taucher wegen Luftmangels an den Zweitautomat muss
  - dass eine Lampe ausfällt
  - dass man den Anker nicht wiederfindet und im Freiwasser auftauchen muss
  - ...

### ***Ausrüstungscheck***

- Reihenfolge des Anlegens (evtl. vorhandener Bleigurt zuerst abwerfbar)
- Überprüfung, dass die Flasche aufgedreht ist
- Fülldruck
- Atmen aus allen Atemreglern mit Kontrollblick auf das Finimeter
- Position von Erst- und Zweitatemregler
- Wer hat überhaupt einen Zweitatemregler? Getrenntes System oder Octopus?
- Handschuhe vorhanden
- Inflator angeschlossen, Funktionsüberprüfung
- Vorstellung der Funktionsweise der Ausrüstung, wenn diese einem Gruppenmitglied unbekannt ist
- Vollständigkeit der Instrumente
- Lampen: Wer hat eine? Wer hat eine Ersatzlampe? Lampen geladen?
- Alle anderen Ausrüstungsgegenstände werden visuell gecheckt!
- Sicherheitsausrüstung (z.B. Notboje)

### **6.3. Einstieg ins Wasser (Sprung) und Abtauchen**

Anders als bei einem Tauchgang vom flachen Ufer aus, bei dem alle Gruppenmitglieder gleichzeitig ins Wasser gehen, kommen bei einem Tauchgang mit Sprung ins Wasser (z.B. Bootstauchgang) zusätzlich Aufgaben auf den Gruppenführer zu.

Der Gruppenführer springt zuerst, danach übernimmt er die Sprungsicherung!

Das OK-Zeichen wird vom Gruppenführer erst gegeben, wenn er wirklich bereit ist (ansonsten das Zeichen für Halt). Beim Gruppenführer ist der Atemregler im Mund und das Jacket leer. Nur so kann er sofort abtauchen, wenn bei einem Mittaucher beim Sprung eingegriffen werden muss.

Der Gruppenführer positioniert sich so, dass er beim Sprung der Gruppenmitglieder nicht im Weg ist, dass er aber möglichst schnell beim Springenden ist um ihn ggf. zu fixieren. Alle Gruppenmitglieder werden nach ihrem Sprung im Blickfeld des Gruppenführers »geparkt«. Nach dem Sprung geht die Gruppe möglichst auf Schnorchelatmung über, bis alle im Wasser sind und abgetaucht wird.

### **6.4. Abtauchen**

An der Wasseroberfläche wird kein wiederholtes Briefing abgehalten! Bei allen Mittauchern wird das OK-Zeichen abgefragt. Das Antwort-OK-Zeichen wird erst gegeben, wenn der gefragte Mittaucher auch wirklich bereit zum Abtauchen ist (Atemregler im Mund, ...)

Beim Abtauchen werden die Mittaucher beobachtet, nicht der Grund. Bei möglichen Schwierigkeiten ergründe die Ursache und versuche zu helfen.

In ca. 3-5 m Tiefe wird ein Check-Stopp incl. Bubble-Check durchgeführt. Nach dem Abtauchen merkt man sich bei Bootstauchgängen Ankertiefe und -umgebung, um das Wiederauffinden auf dem Rückweg zu erleichtern.

### **6.5. Tauchgangsdurchführung**

Beim Tauchgang selbst steht wie immer die Sicherheit an vorderster Stelle. Allerdings sollte der Tauchgang auch angenehm und interessant sein. Die Mittaucher vertrauen sich schließlich dem Gruppenführer an und erwarten nicht selten, dass er ihnen unter Wasser auch etwas zeigt.

Der Gruppenführer bestimmt den Ablauf des Tauchganges. Dazu muss er vielfältige Dinge beachten, von denen nachfolgend einige genannt werden sollen:

- Vorgesehene Tiefe und Tauchzeit einhalten.
- Ständige Kontrolle, ob bei einer Fortsetzung des Tauchganges in der entsprechenden Tiefe möglicherweise Austauschpausen erforderlich werden.
- Ständige Kontrolle des Luftvorrates unter Berücksichtigung der Rückweges, ohne Einbezug der Reserve - Luftmanagement
- Zusammenhalten der Tauchgruppe in der besprochenen Formation. Ein Blick muss genügen, um alle Taucher zu erfassen. Gruppenmitglieder, die ihre Position zu weit verlassen, sollten unmissverständlich auf ihren Platz zurückgewiesen werden. Das Gleiche gilt für zu große Abstände.

- Abstimmung mit dem Schlussmann
- Orientierung jederzeit unter Ausnutzung aller natürlichen und technischen Hilfsmittel behalten. Das sollte jedoch wie selbstverständlich nebenbei erfolgen. Wer ständig auf seinen Kompass starrt, kann keine Tauchgruppe im Auge behalten und ihnen gleichzeitig schöne Unterwassereindrücke präsentieren.
- Bei Verlust der Orientierung kann die Gruppe zu Rate gezogen werden. Kommt es zu keiner eindeutigen Aussage, entscheide schnell selbst über das Weerttauchen. Diskussionen kann es nicht geben. Du entscheidest!
- Vorausschauend tauchen: hektische Bewegungen, Angst in den Augen, unregelmäßiger Atemrhythmus oder Zurückbleiben hinter der Gruppe deuten auf Probleme der Mittaucher hin, die der Gruppenführer erkennen sollte.



Tauchen in einer Gruppe

## 6.6. Auftauchen

Das Auftauchen birgt seine eigenen Gefahren, die jedem Taucher, insbesondere dir als Gruppenführer, bekannt sein sollten.

- Achte noch mehr als die Gruppenmitglieder auf die zulässige Aufstiegsgeschwindigkeit und das Einhalten der Dekopausen. Orientiert wird sich dabei an dem Mittaucher, dessen Computer die längsten Austauschzeiten anzeigt.
- Bei einem Boottauchgang wird am Ankerseil aufgetaucht.
- Halte beim Auftauchen alle Gruppenmitglieder auf einer Höhe und achte darauf, dass keiner absackt oder abgetrieben wird.
- Beim Auftauchen im Freiwasser sollte man die Gruppe gegen die Strömung halten, auch während der Dekopausen.
- Achte auf den Sicherheitsstopp in 3-5 m Tiefe, auch wenn keine Austauschpasuen erforderlich sind.

## 6.7. Schwimmen an der Oberfläche

Auch beim Schwimmen an der Oberfläche muss die Gruppe zusammen gehalten werden, denn auch hier können Zwischenfälle eintreten. Dabei sollte der Gruppenführer die gesamte Gruppe im Blickfeld haben.

Für das Schwimmen an der Oberfläche sollte möglichst auf den Schnorchel zurückgegriffen werden, um eine Luftreserve für unvorhergesehenes zu haben.

## 6.8. Ausstieg aus dem Wasser (Einstieg ins Boot)

Ist die Gruppe am Zielpunkt aufgetaucht, ist es Sache des Gruppenführers, für einen sicheren Ausstieg zu sorgen. Aus diesem Grund verlässt der Gruppenführer als letzter das Wasser. So kann er noch im Wasser befindlichen Gruppenmitgliedern behilflich sein.

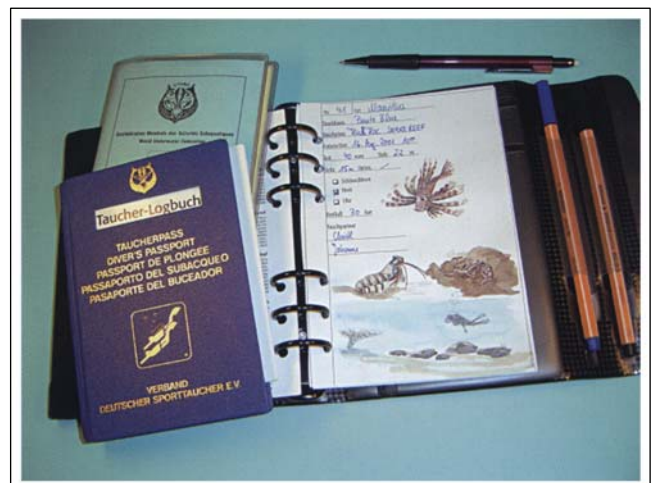
Beim Ausstieg an einer Bootsleiter sollte der Gruppenführer für einen ausreichenden Sicherheitsabstand hinter dem Aussteigenden sorgen. Falls dieser von der Leiter abrutscht, kann so kein anderer Taucher verletzt werden.

## 6.9. Tauchgangsnachbesprechung

Jeder Tauchgang sollte ein Erlebnis gewesen sein und natürlich möchte jeder darüber reden. Es gibt aber sicherlich auch Punkte, die man beim nächsten Tauchgang besser machen kann. All dies sollte in der Tauchgangsnachbesprechung behandelt werden, die auch vom Gruppenführer gelenkt wird.

Es gibt keine festen Regeln, wie eine Tauchgangsnachbesprechung durchgeführt wird. Eine Möglichkeit ist es, dass der Gruppenführer in partnerschaftlicher Weise:

- Tauchzeit und Tauchtiefe des Tauchgangs feststellt
- den Tauchgang in chronologischer Reihenfolge noch einmal durchgeht, soweit es sich um erwähnenswerte Vorkommnisse handelt – auf diese Art wird nichts vergessen
- besondere Vorfälle unter Einbezug der Mittaucher analysiert, Ursachen herausfindet und Vorschläge zur zukünftigen Vermeidung mit den Mittauchern erarbeitet
- positives Handeln der Mittaucher herausstellt
- Fehler einzelner Mittaucher nicht bloßstellt, aber deutlich Kritik und Verbesserungsvorschläge anbringt, wo es notwendig, z.B. sicherheitsrelevant, ist
- im Anschluss jeden Mittaucher um seine Meinung zu dem Tauchgang fragt und darauf eingeht



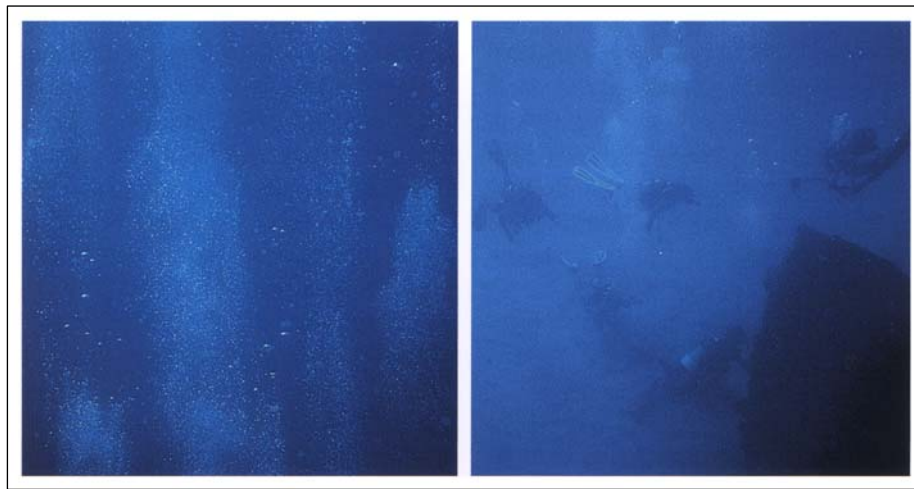
Bestandteil der Tauchgangsnachbesprechung - Logbucheintrag.

## 7. Orientierung bei der Gruppenführung

Der Gruppenführer hat die Verantwortung dafür, die Gruppen wieder zum Ausgangspunkt an Land oder zum Anker zurück zu bringen. Natürlich können die anderen Gruppenmitglieder ihm dabei helfen, die Entscheidung trifft aber immer der Gruppenführer.

Daher ist es für den Gruppenführer notwendig, jederzeit seine Position über Grund zu kennen. Er sollte das sich vor dem Tauchgang ein Bild vom Tauchgebiet machen, notwendige Kompasspeilungen vornehmen und sich alle markanten Punkte einprägen um den Ausgangspunkt wieder zu finden.

Während des Tauchgangs gilt sein Hauptaugenmerk aber nicht der Orientierung, sondern den Gruppenmitgliedern. Die Orientierung sollte eine selbstverständliche Nebenaufgabe sein, die ihn nicht einschränkt. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass er Problemsituationen bei seinen Mittauchern nicht rechtzeitig bemerkt.



Schlechte Sicht und Blasenvorhänge. Für Anfänger ist es oft schwierig sich zu orientieren.

## 8. Besondere Situationen

Es gibt besondere Situationen, die einem Gruppenführer noch mehr als normal abverlangen, z.B.

- beim Tauchen in größeren Gruppen
- beim Tauchen mehrerer Gruppen vom Boot
- bei der Ausfahrt mit einem Schlauchboot
- beim Nachtauchen mit einem Neuling

Auf diese Situationen sollte sich ein Gruppenführer speziell vorbereiten, z.B. durch die Teilnahme an entsprechenden Kursen.

## 9. Zusammenfassung

Wie man sieht, hat ein Gruppenführer vielfältige Aufgaben – oder doch nicht? Stark abstrahiert könnte man sagen: »Der Gruppenführer muss für die Sicherheit seiner Gruppe sorgen!«

Im Endeffekt lässt sich fast alles darauf zurückführen. Ist ein Tauchgang schlecht vorbereitet könnte das zu Problemen führen; ist das Briefing schlecht, könnte das zu Problemen führen; verliert er die Orientierung, könnte das zu Problemen führen; achtet er nicht auf seine Mittaucher, kriegt er Probleme gar nicht erst mit. Und jedes Problem kann ein Sicherheitsrisiko darstellen.

Allerdings, und das ist das Gute daran, ist der Gruppenführer nicht alleine für die zuständig. Jedes Gruppenmitglied sollte für eine möglichst große Sicherheit sorgen. Der Gruppenführer ist derjenige, bei dem alles zusammenläuft, der koordiniert, der den großen Überblick hat und der verantwortlich ist.

Und das ist meines Erachtens nach die Quintessenz: Der Gruppenführer sollte ein erfahrener Taucher sein, der die Umgebung kennt, der mit der jeweiligen Situationen nicht überfordert ist und der seine Augen und Ohren immer offen und überall hat, dem nicht das Geringste entgeht!

## 10. Literaturempfehlung

Wie bereits im Vorwort angedeutet, ist diese Broschüre nur eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte zum Thema Gruppenführung. Wer sich detaillierter mit dem Thema auseinandersetzen möchte, dem sei das folgende Buch empfohlen:

Peter Bredebusch  
Gruppenführung – Spezialkurs zur Tauchausbildung  
Verlag Stephanie Naglschmid, Stuttgart, 2004  
ISBN: 3-89594-092-5

Diese Broschüre basiert weitestgehend auf dem Inhalt dieses Buches, welches neben vielen Anderen auch vom VDST und der CMAS empfohlen wird.